

Saarbrücker Zeitung

🏠 > Saarland > Neunkirchen > Nabu-Aktive errichten Krötenzaun in Furpach

SZ+ Krötenwanderung in Furpach

Kröten in Furpach gehen auf Wanderschaft

Furpach · Nabu-Aktive retten Erdkröten am Gutsweiher- Temporärer Krötenzaun der Stadt verhindert das Überfahren der Amphibien.

14.03.2025, 11:51 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



"Das Schild allein bringt Null", ist die Beobachtung von Markus Wälder. Von sich aus Rücksicht nehmen nur die wenigsten Autofahrer. Weshalb sich Nabu und Stadt für die Zaunlösung entschieden haben.

Foto: Anja Kernig

Von Anja Kernig

Bald treiben sie wieder im Gutsweiherwasser. Die zwei bis drei Meter langen Perlenschnüre. So jedenfalls sieht das Ergebnis aus, wenn Erdkröten nach ihrer Wanderung vom Lebens- zum Fortpflanzungsplatz ablaichen. Tausende der Eier hängen in gallertartigen Schnüren, welche die Krötenmama vorzugsweise an Ästen oder Schilf befestigen. Sind die „Perlen“ schwarz, ist alles in Ordnung. Dann nämlich wurden die Eier vom zeitgleich auf Wanderschaft gehenden Männchen befruchtet. Weiße Perlen dagegen sind taub, aus ihnen kann keine Kaulquappe schlüpfen und sich später, nach der Metamorphose vom Kiemen- zum Lungenatmer, als winzig kleine Kröte auf den Heimweg in den Wald machen.

Was die Natur so akribisch geplant hat, steht Jahr für Jahr auf der Kippe. Tödlicher Störfaktor ist der Mensch, vor allem in Kombination mit seinem liebsten Fortbewegungsmittel, dem Auto. Auch am Gutsweiher in Furpach.

Zum Glück für die Amphibien kommen hier Markus Wälder und Harald Lieblang vom Ortsverband Neunkirchen des Naturschutzbund Deutschlands (Nabu) ins Spiel. Die beiden naturverbundenen Herren, unterstützt von Wälders Lebensgefährtin, gehen wechselweise während der kommenden Wochen zwei Mal täglich den rund 100 Meter langen Krötenzaun zwischen Hauptparkplatz und Zuwegung zum hinteren Parkplatz ab und kontrollieren die Sammelbehälter.



Harald Lieblang (links) und Markus Wälder überprüfen einen der Eimer, in denen bei warm-feuchtem Wetter Erdkröten auf ihr "Taxi" zum Gutsweiher warten.

Foto: Anja Kernig

Das Prinzip ist simpel: Kunststoffbahnen versperren den Tieren den Weg zum Weiher. Weichen die Kröten seitlich aus, um das Hindernis zu umrunden, fallen sie irgendwann in die ebenerdig eingegrabenen Eimer. Darin haben die Naturschützer extra Laub zum Verstecken gelegt, „sonst wären sie leichte Beute für Raben oder Füchse“, sagt Lieblang. Außerdem ragt aus jedem Eimer ein Stöckchen für Mäuse oder Käfer, die dank dieser Kletterhilfe allein wieder heraus kommen, anders als die Kröten.



Auch in Furpach machen sich die Kröten wieder auf Wanderschaft. Foto: Nabu/Markus Wälder

Foto: Markus Wälder

Die Zäune hat die Stadt Neunkirchen angeschafft – auf Anregung des Nabu hin. „Wir sind Hundebesitzer“, erklärt Wälder. Als solche oft früher und später als andere Spaziergänger unterwegs, entdeckten sie regelmäßig überfahrene Kröten auf der kleinen Zufahrtsstraße. „Wenn man später dort vorbei kam, war schon nichts mehr zu sehen“, dann waren die Kadaver bereits verspeist. Weshalb viele Besucher die kleinen Dramen gar nicht mitbekamen.

SZ+ Kolumne Apropos

Vögel, die Katzen vertrauen



SZ+ Klapperstörche vor der Linse

Vogel-Liebe live aus dem Nest: Eine Stadt fiebert mit ihrem Storch-Paar (mit Webcam-Link)



SZ+ Neuer Naturerlebnisweg in Eppelborn

Biber- und Storchengang frei gegeben



„Kein Problem, dann sperren wir das Sträßchen für die wenigen Wochen“, reagierte die sensibilisierte Stadtverwaltung. Erdkröten sind sogenannte Explosivlaicher: Nach der Frühjahrswanderung erscheinen sie nahezu alle zur selben Zeit am selben Ort, beginnen gemeinsam mit dem Fortpflanzungsgeschäft und setzen sämtliche Laichschnüre innerhalb nur weniger Tage ab. Es handelt sich also über einen überschaubaren Zeitraum, in der Regel nicht länger als vier Wochen.

„Einmal haben wir das geschafft“, erinnert sich Wälder wehmütig an die Laichsaison 2022, in der die Kröten dank der Komplettspernung unbehelligt zum Weiher gelangten.

Doch dabei wird es auch bleiben. Denn wer nicht mitspielte, war die Bevölkerung. Sowohl Jäger als auch Wanderer oder feierwütige Menschen ärgerten sich maßlos über die Zumutung, etwa 500 Meter weiter vorn parken zu müssen.

Generell sei die Empathie für Amphibien nicht besonders groß, bedauern die Nabu-Aktiven. Im Gegenteil, mussten sie sich doch sogar schon harsch zusammen stauchen lassen, warum sie hier so einen immensen Aufwand betreiben. Für die paar Kröten. „Na und, dann werden die halt platt gemacht“, kommt da schon mal als patzige Antwort.

Zum Glück sah die Stadtverwaltung das anders und kaufte den Zaun als zweitbeste Lösung für das Problem. „Ende März 2023 wurde er das erste Mal aufgebaut“, erinnert sich Wälder. „Das war nur leider zu spät im Jahr“, die Krötenwanderung schon Geschichte. Wann gewandert wird, hängt von der Kombination Temperatur und Feuchtigkeit ab, weiß Lieblang. „Ideal sind 5 Grad und feucht.“

Letztes Jahr hat dann endlich alles geklappt. Fast 100 Erdkröten konnten sie retten. „Das mag wenig erscheinen im Vergleich zu anderen Gegenden, ist aber für hier schon ein ordentliches Ergebnis“, betont Wälder. „Vielleicht gelingt es so wieder, eine größere Population aufzubauen und somit auch in Furpach einen Beitrag zum Arterhalt zu leisten.“ Dafür opfern sie drei gern ein Stück Freizeit, Einsatzzeit ist jeweils frühmorgens bei Sonnenaufgang und spät abends.

Ein großes Dankeschön der Nabu-Aktiven geht „an die Stadtverwaltung Neunkirchen, den Leiter des Friedhofsamtes, den Betriebshof und hier besonders den Friedhofsmitarbeitern“ generell für die Unterstützung und konkret für Aufbau und Abbau des Zauns. Wenn man dann noch eine Alternative zu den unsäglichen Laubsaugern fände, wären Wälder und Weimann vollends happy in Bezug auf die Kröten. Denn die treten irgendwann ihren Rückweg an, werden aber im schlechtesten Fall vom Laubsauger verschluckt und vernichtet.

Generell kann man davon ausgehen, dass von den 6000 Eiern pro Kröte rund ein Prozent durchkommt. Bis zur Geschlechtsreife drei bis vier Jahre nach Geburt schafft es nur eine minimale Anzahl. Wirklich wissen, ob ihr Einsatz Früchte getragen hat, wissen Markus Wälder und Harald Lieblang also frühestens 2027.



Verschenken sie diesen Artikel an andere, die sich für das Thema interessieren. Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden.

Link kopieren